Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

№ 234. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Donnerstag, den 6. Oktober.** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1910.**

Was die Irrenärzte sagen.

Dr. Berlin, 4. Oktober.

Nicht weniger als sechshundert Irrenärzte sind zurzeit in Berlin zu einem Kongreß versammelt, und da dies nur einen Bruchteil aller in Deutschland praktizierenden Irrenärzte darstellt, so kann man daraus einen Schluß auf die große Zahl der Unglücklichen wagen, die in Deutschland an dem freien Gebrauch der Geisteskräfte behindert sind. In Berlin allein beträgt die Zahl der Geisteskranken, die in den Anstalten der Stadt interniert sind, 3056 Männer und 2407 Frauen, dazu kommen noch in Privatirrenhäusern 1600 Männer und 1050 Frauen, und 674 Personen von ungefährlichem Irrsinn in Privatpflege. Das macht zusammen 8000 Personen. Und dazu kommt noch die erhebliche Anzahl der frei herumlaufenden Kranken, unter ihnen solche, die sich ihres Zustandes wohl bewußt sind, aber mit Schlauheit Anstoß vermeiden und erst dann mit ihrem wahren Wesen herausrücken, wenn sie mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen sind.

Es ist auffallend, daß die Zahl der Irren unter den Männern überall größer ist als im weiblichen Geschlecht. Der Grund liegt gewiß in den höheren Ansprüchen, die der Kampf ums Dasein an die Männer stellt, denn trotz der Frauenbewegung verläuft das Leben der meisten Frauen auch heute noch in gemächlicheren Bahnen als das des erwerbstätigen Mannes. Der Zusammenhang zwischen Zivilisation und Geisteskrankheit ist sicher vorhanden, die Welt wird nervöser, rastloser, in Arbeit und Vergnügen opferwilliger und anspruchsvoller. Trotzdem sind die Kapazitäten auf dem Gebiete der Irrenpflege der Ansicht, daß eine eigentliche Zunahme der Geisteskrankheiten nicht vorhanden ist, wenigstens in den letzten Jahren. Es mag hie und da, wenn man die Listen vergleicht, so aussehen, aber die Statistik täuscht. Die Zahl der Geisteskranken scheint nur deshalb zugenommen zu haben, weil man mehr Leute unter Aufsicht gestellt hat, die früher unerkannt und unbeachtet blieben. Je mehr unsere Kenntnis des Irrenwesens und je mehr die soziale Fürsorge in Stadt und Staat zunimmt, desto mehr werden scheinbar die Geisteskranken zunehmen, in Wirklichkeit aber werden sie nur vermehrt unter Kontrolle gestellt werden.

Wohl aber scheint es, daß, wenn man längere Zeiträume, Jahrhunderte, in Betracht zieht, eine Zunahme der Geisteskrankheiten zu konstatieren ist. Als Gründe dafür sind verschiedene anzusehen. Die Entdeckung Amerikas hat uns die Geschlechtskrankheiten beschert, deren Folgen sich leider an Kindern und Kindeskindern vielfach in Verblödung usw. zeigen. Der Tabak, den wir ebenfalls Amerika verdanken, hat auch nicht dazu beigetragen, unsere Nerven widerstandsfähiger zu machen. Am meisten wird wohl durch übertriebenen Alkoholgenuß gesündigt; die meisten Irren sind Kinder aus Säuferfamilien. Gewiß ist in alter Zeit auch gelegentlich stark getrunken worden, aber man wird annehmen dürfen, daß die Fortschritte in der Gärungschemie und der Brautechnik überhaupt, sowie die modernen Transportmittel auf das Trinken sehr befruchtend gewirkt haben; außerdem wurde einige Jahrzehnte lang mit dem Saufen ein förmlicher Kultus getrieben — jetzt ist es schon bedeutend anders geworden.

Nicht verschwiegen werden darf, daß auch unsere moderne Humanität ihre Schattenseiten hat. Vielfach erleichtert privates Mitleid und offizielle Hilfe unglücklichen Wesen, die sonst ausgemerzt worden wären, die Existenz, und wenn auch damit gegen die Humanität an sich nichts gesagt werden soll, so ist es doch sicher nicht ohne Bedenken, wenn solche Unglückswesen zur Fortpflanzung gelangen und eine minderwertige Nachkommenschaft zum Schaden des ganzen Menschengeschlechts in die Welt setzen.

Von den Fortschritten, die die Behandlung des Irrenwesens in letzter Zeit gemacht hat, gibt die Ausstellung im Abgeordnetenhause zu Berlin beredtes Zeugnis. Wenn man diese wunderbaren Modelle von modernen Anstalten mustert, die 1500 bis 2000 Patienten beherbergen können, diese wahren Gartenstädte mit reizvollen Anlagen und kleinen über das Ganze verteilten Pavillons und Villen, so könnte man beinahe neidisch werden. Ein Besucher der Ausstellung, der offenbar kein Irrenarzt war, sagte geradezu: „Hier möchte man lieber auch verrückt sein, wir armen Gesunden werden in fünfstöckige Mietskasernen eingepferchtl" Ein Irrenarzt belehrte ihn darauf, daß seit der Einführung dieser modernen Irrenanstalten die Tobsucht fast gar nicht mehr vorkomme, sie sei lediglich eine Folge der Behandlung in den frühern engen, düstern Räumen gewesen.

Pfändung im „möblierten Zimmer".

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

Die Witwe Wilhelmine Rohrschneider rieb sich vergnügt die Hände; war es ihr doch endlich gelungen, das gute Zimmer zu vermieten und zwar zu einem Preis, durch den fast die Gesamtmiete für ihre kleine Wohnung aufgebracht wurde. Der neue Mieter war ein feiner, junger Mann, ganz anders als sonst „Chambregarnisten" zu sein pflegten. Es war aber auch ein Referendar, der zum Amtsgericht der Stadt versetzt war und demgemäß zu den Honoratioren zählte. Das Zimmer hatte gleich seinen Beifall gefunden. Es war nett und geschmackvoll möbliert, und Frau Rohrschneider hielt auf Sauberkeit, so daß der Raum einen wirklich anheimelnden Eindruck machte. Besonders hatte dem Mieter der große Schreibtisch gefallen, den er für seine häuslichen Arbeiten gut gebrauchen konnte.

Es ging Frau Rohrschneider seit dem Tode ihres Mannes nicht zum besten; er hatte nichts hinterlassen und sie fristete ihr Leben notdürftig durch Nähen, ohne dabei soviel aufbringen zu können, daß es ihr möglich gewesen wäre, ihren Haushalt unterhalten zu können. Die Wohnung aber wollte sie nicht aufgeben, da sie sich nicht von den Möbeln trennen wollte, die ihr Mann unter verhältnismäßig großen Opfern angeschafft hatte, weil er Wert auf eine behagliche Häuslichkeit legte. Die Witwe hatte natürlich sofort versucht, das eine Zimmer zu vermieten; da sie aber einen Preis forderte, der den Reflektanten, die in der Hauptsache aus kleinen kaufmännischen Angestellten bestanden, zu hoch war, so waren ihre Bemühungen bisher vergebens gewesen.

Nun hatte sie endlich den ersehnten Mieter gefunden und machte sich mit Feuereifer daran, das Zimmer noch blitzblanker zu machen, als es ohnehin schon war, denn der Referendar, der augenblicklich noch im Hotel logierte, wollte schon am Abend einziehen.

Plötzlich ging die Klingel; Frau Rohrschneider öffnete und stand ziemlich fassungslos dem — Gerichtsvollzieher gegenüber; sie hatte noch eine Rechnung aus der Zeit vor dem Tode ihres Mannes zu bezahlen, war aber bei ihren schlechten Verhältnissen nicht in der Lage gewesen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Der Lieferant, der selbst nicht über Mittel verfügte, hatte sie verklagt, und sie war verurteilt worden. Die Witwe hatte noch nie etwas mit den Gerichten zu tun gehabt und war in peinlichster Verlegenheit, als der Beamte Zahlung verlangte und im Unvermögensfalle mit Pfändung drohte.

„Es tut mir furchtbar leid, liebe Frau, aber ich kann nicht anders", meinte er und prüfte die Einrichtung des einfach ausgestatteten Schlafzimmers. „Haben Sie noch andere Räume?"

„Ja, ein Zimmer, das ich vermietet habe", entgegnete Frau Rohrschneider kleinlaut, und führte dann den Beamten auf sein Ersuchen in das „gute Zimmer". Der Gerichtsvollzieher ging sofort auf den Schreibtisch zu, taxierte ihn und klebte das Siegel mit dem preußischen Adler auf die Rückseite.

„Ja — aber das geht doch gar nicht", brachte die Witwe vor. „Das Zimmer habe ich so mit dem Schreibtisch vermietet; der Herr hat es nur wegen des Schreibtisches genommen, und wenn der fortgenommen wird, zieht der Mieter nicht ein."

Der Beamte zuckte die Achseln: „Ja — da kann ich nichts zu tun, liebe Frau; dann müssen Sie sich beschweren. Ich muß meinen Dienst tun." Er nahm das Protokoll auf, das Frau Rohrschneider mit tränenden Augen unterschrieb, und entfernte sich. Die Witwe war untröstlich und fürchtete sich vor dem Einzug des Mieters, wie sie sich vorher gefreut hatte. Bald traf denn auch der Referendar mit seinem Gepäck ein; während ihm die Frau beim Auspacken half, fiel ihm ihr verweintes Aussehen auf, und auf seine Frage erzählte sie ihm schluchzend ihr Mißgeschick. Der junge Jurist war einigermaßen betroffen, aber er faßte sich bald und versprach Frau Rohrschneider, ihr zu helfen. Im Beschwerdewege sollte sie die Freigabe des Schreibtisches verlangen, da sie sich durch Zimmervermieten ernähre und der Schreibtisch ein notwendiges Ausstattungsstück des vermieteten und so zum Erwerb dienenden Zimmers sei. Das Amtsgericht verhandelte über den Fall und erkannte im Sinne der Beschwerde, daß die Pfändung gegen § 811 Ziffer 5 der Zivilprozeßordnung verstoße, mithin unzulässig sei.

Gegen diese Entscheidung erhob wieder der Gläubiger bei dem zuständigen Landgericht die Beschwerde und dieses erkannte, daß die Pfändung für zulässig zu erachten sei und zwar mit folgender Begründung: Die Annahme des Vorderrichters, daß das Gewerbe des Zimmervermietens durch § 811 Ziffer 5 geschützt sei, ist unzutreffend. Denn bei dem Betriebe dieses Gewerbes sind nicht die persönlichen Leistungen des Vermieters, z. B. das Aufräumen des Zimmers und die Bedienung des Untermieters, der Kernpunkt der Erwerbstätigkeit, sondern die Ausnutzung der Räumlichkeiten durch ihre Weitervermietung. Neben dem Gewinn, den der Vermieter durch das Überlassen der Räume zum Schlafen und Wohnen, also aus der Sachmiete zieht, spielen seine persönlichen Dienstleistungen für den Untermieter nur eine Nebenrolle; sie sind nicht der wesentliche Teil dieser Erwerbstätigkeit. Deshalb kann der § 811 Ziffer 5 der Zivilprozeßordnung, der nur den Erwerb durch persönliche Arbeit schützen und aufrecht erhalten will, auf den Zimmervermieter nicht angewendet werden. Es war demgemäß der angefochtene Beschluß aufzuheben und die Pfändung für zulässig zu erklären.

Nach dieser Entscheidung, die für alle Zimmervermieter von großer Wichtigkeit ist, da sie feststellt, daß der Erwerb durch Zimmervermieten eine Pfändungsbeschränkung hinsichtlich der zum Möblieren der Zimmer notwendigen Gegenstände nicht begründet, verauslagte der Referendar den von

Herzenssstürme.

14 Roman von M. Hellmuth.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Lili hörte kaum auf die beruhigenden Worte, sie beugte sich über den Vater, und während nun die solange zurück gedrängten Tränen unaufhaltsam strömten, rief sie ihn leise mit den zärtlichsten Namen.

Wieder öffnete er die Augen. „Es ist nichts von Bedeutung," hauchte er fast unhörbar, „Du kannst ohne Sorge sein." —

„Geh' wieder hinaus, Putchen," mahnte auch der Onkel. „Wir, auch Mademoiselle, bleiben bei ihm, und sowie er sich erholt hat, kommt er auch ins Freie. Geh' zu der Gesellschaft, man wird Dich vermissen. Hier kannst Du nichts helfen, es ist ja auch keine Gefahr, hörst Du doch!"

Lili richtete sich auf und sah ernst zu dem Sprecher empor. „Onkel, denkst Du wirklich, ich könnte da draußen fröhlich sein, während der Papa hier krank liegt? Und —," es zuckte schmerzlich um den kleinen Mund, „man vermißt mich auch nicht."

Mit entschlossener Miene setzte sie sich neben das Lager und zu Mademoiselle gewendet, fügte sie hinzu: „Nicht wahr, wir bleiben hier und die anderen gehen."

Nun ließ man sie gewähren. Der Arzt gab noch einige Verhaltungsmaßregeln und erklärte: „der Kranke werde einschlafen, gestärkt erwachen und alles sei wieder in Ordnung." Damit verließ er das Zimmer.

Unschlüssig stand der Freiherr da. „Gehen auch Sie nur, Herr Baron," sagte Mademoiselle. „Wenn Herr von Kroneck erwacht, lasse ich Sie wiederrufen."

„Mir ist der ganze Spaß verdorben," murmelte er. „Putchen, komm Du wenigstens mit."

Putchen schüttelte schweigend den Kopf, und nachdem er sich nun nochmals überzeugt, daß sein Freund wirklich schlafe verließ er auch seufzend das Zimmer.

Jetzt war es still hier, ganz still; nur zuweilen tönte ein Laut des Festjubels herüber. Lili hatte die Hände gefaltet und saß unbeweglich zu Häupten des Lagers. In ihrem Gesicht lag ein so qualvoller Ausdruck, daß Mademoiselle, welche sie still beobachtet hatte, zu ihr trat und leise ihren Kopf an sich zog.

„Was hast Du nur, mein Kind?" fragte sie unendlich liebevoll.

Das junge Mädchen machte eine abwehrende Bewegung, doch aufs neue flossen ihre Tränen. Mademoiselle streichelte zärtlich ihre Wangen. „Nun, so sag' es mir später," flüsterte sie ihr zu, dann nahm sie auch ihren Platz am andern Ende des Ruhebettes ein.

Endlich hörte Lili zu weinen auf. „Ja, was hatte sie nur?" dachte sie plötzlich. In einer so großen Gesellschaft ging es wohl kaum anders! Verlangte sie nicht zuviel? In den letzten Wochen war fast sie immer unterwegs gewesen und er hatte das gar nicht übel genommen. Und dann der Blick, als er zu spielen an gefangen! Hatte der nicht deutlich gesprochen?

Als Dank dafür war sie in kindischem Trotz davongelaufen, hatte ihm kein Wort der Anerkennung gesagt. Nun war sie gleich dafür bestraft.

Ihr armer Vater! Wenn er sich wohler fühlte, wollte sie auch sofort zu Georg laufen und ihm ihr häßliches Benehmen abbitten.

Sie blickte den Vater an, er atmete so ruhig, ein Schimmer von Röte auf den Wangen gab ihm das Aussehen eines Gesunden.

Wenn sie auf einen Augenblick hinausginge? — Doch nein. Hier war ihr Platz, und wenn Georg sie vermißte, mochte er sie suchen.

Jetzt trat der Freiherr mit dem Arzt wieder ein; ihnen folgte der Pastor. — So leise sie sich auch bewegten, erwachte der Kranke doch. Er versuchte, sich aufzurichten, doch kraftlos sank er wieder zurück.

„Es will nicht gehen," hauchte er. „Ich möchte nach Hause."

„Das beste wäre es," sagte leise der Arzt. „Hier ist es doch sehr unruhig."

„Nun, dann bringen wir ihn nach Hause," erwiderte kurz entschlossen der Freiherr, „wenn es eben nicht anders geht." Und ingrimmig setzte er hinzu: „Am liebsten schickte ich die ganze Gesellschaft fort!" Dann beugte er sich in fast sanfter Zärtlichkeit über den Kranken. „Kroneck, alter Freund, wie konntest Du solchen dummen Streich machen!"

Es begann schon zu dämmern, als Lili aus dem Hause heraus ins Freie trat. Mademoiselle hatte ihr dringend zugeredet, zu der Gesellschaft zurückzukehren; auch der Vater hatte ihr erklärt, er bedürfe ihrer nicht mehr, da er sich ganz wohl fühle, nur sehr müde sei und deshalb schlafen wolle. Dem Onkel hatte sie sogar die Hand darauf geben müssen, und nun wendete sie sich doch ihrem Lieblingsplatze zu, statt den Weg hinabzuschreiten, der nach dem Schloß führte.

Tiefatmend blieb sie unter dem Apfelbaum stehen. „Nun tanzen sie gewiß!" dachte sie mit einem sehnsüchtigen Seufzer. Sie hatte sich, ehe man den Vater nach Hause brachte, von der Tante verabschieden und auch Georg noch erst ein paar liebe Worte sagen wollen. Doch als sie suchend heraustrat, sah sie ihn von einer ganzen Schar Mädchen umringt. Sollte sie sich da hindurchdrängen? Nein, das tat sie nicht!

Eben wollte sie wieder in das Haus zurücktreten, als Herr von Wöller auf sie zueilte und in sich fast überstürzender Hast fragte, „warum sie sich unsichtbar gemacht; er habe sie schon überall gesucht." Der suchte sie und Georg nicht! Und als sie ihm nun gesagt, daß ihr Vater erkrankt und sie ihn nun nach Hause bringen wollten, wie hatte er es da bedauert, wie sie gebeten, wiederzukommen!

Er war dann neben ihr geblieben, bis sie die Tante gefunden, die, von den älteren Damen in Anspruch genommen, auf der Terrasse saß; sie mußte auch dieser versprechen, zum Abend wieder da zu sein, — und dann geleitete er sie noch zum Wagen, der an der Rückseite des Schlosses vorgefahren war. Und als er hier noch einmal seine Bitte wiederholt, hatte der Onkel statt ihrer geantwortet, „er werde schon dafür sorgen!"

Nun zog sie es mit Gewalt dorthin, wo der helle Schein über den Parkbäumen lag, — und dennoch ging sie nicht! Mit einem tiefen Seufzer setzte sie sich auf die Bank und legte beide Hände vor das Gesicht. Sie fühlte ein tiefes Weh in ihrem Herzen und zugleich ein Gefühl der Unzufriedenheit mit sich selbst. Wirre, unklare Empfindungen stritten in ihrem Innern. Was wollte sie eigentlich? — Hatte sie denn ein Recht, zu verlangen, daß gerade sie stets der Mittelpunkt sei, um den sich alles drehe?

Ja, sie war grenzenlos verwöhnt von ihrer ganzen Umgebung! Und nun vollends von Georg! Aber er hatte sie bisher nur als Kind behandelt, mit ihr getändelt, nichts weiter. — Ja, das war es! Und nun andere neben ihr standen, Klügere — Bessere — Schönere — nun übersah er seine kleine Spielgefährtin. — Und wenn er erst in die Welt ginge, seinem Ruhm entgegen, dann würde er sie ganz vergessen.

„O, Georg!" stöhnte sie fast auf.

„Lili — klein Liliput!" klang es da auf einmal dicht neben ihr.

Sie fuhr auf: „Georg!" — Erschrocken sah sie zu ihm empor. Ob er ihren qualvollen Ausruf gehört hatte? — Er stand lächelnd vor ihr; deutlich sah sie sein schönes Gesicht, trotz des Zwielichtes, welches unter dem Baum herrschte. Lächelt er nicht spöttisch — mitleidig?

Frau Rohrschneider geschuldeten Betrag, um die unangenehme Affäre aus der Welt zu schaffen und sich eines Schreibtisches in seinem Zimmer erfreuen zu können. L. Kamp.

Revolution in Portugal.

Der König gefangen.

Berlin, 5. Okt (Telegr.) In Portugal rebelliert ein Teil des Heeres und die ganze Marine. Gegen das Königshaus und gegen das Königsschloß ist das Bombardement eröffnet. Der König ist vermutlich gefangen genommen. Die Revolutionäre wollen die Republick.

Madrid, 5. Okt. Hier ging eine Meldung aus Santander von einem deutschen Schiff ein, das vor Lissabon ankert, wonach in Lissabon eine Revolution ausgebrochen sei. Die Kriegsschiffe bombardierten das Königspalais, wo die Revolutionäre die republikanische Fahne hißten. Von anderer Seite wird gemeldet, der König sei gefangen.

Paris, 5. Okt. Mehrere Blätter erhielten nachts durch Funkspruch von einem in dortigen Gewässern liegenden Kriegsschiff folgendes Telegramm: „Lissabon, 4. Okt. Die Revolution ist ausgebrochen. Um 2 Uhr nachmittags begann das Bombardement des Königspalais durch die Kriegsschiffe. Ein großer Teil der Armee sowie die ganze Marine sind auf seiten der Revolutionäre. Der Zugang zur Stadt ist gesperrt. Es ist unmöglich, Einzelheiten zu erhalten."

Einzelne Blätter erhielten aus Lissabon und Mailand Nachrichten über den Ausbruch der Revolution. Dem hiesigen Vertreter der „Daily Mail" wird aus London telegraphiert, daß

der König der Gefangene der Revolutionäre

sei, während dem „Figaro" gemeldet wird, der König habe Lissabon verlassen.

Paris, 5. Okt. Der hiesige portugiesische Gesandte, der um 3 Uhr morgens von einem Berichterstatter von der hier eingetroffenen Nachricht verständigt wurde, erklärte, daß er keinerlei Mitteilung erhalten habe und hoffe, daß sie unrichtig sei. Er sei überzeugt, daß die Armee mit den Revolutionären nicht zusammengehe; mehrfach wird vermutet, daß die Ermordung des Irrenhaus-Direktors und republikanischen Deputierten Bombardat durch einen geisteskranken Offizier die Revolutionäre bestimmt habe, das Signal zur Revolution zu geben.

Berlin, 5. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger" erfährt über Hamburg, das in Portugal gestern nachmittag der gesamte Hafen- und Eisenbahnverkehr stockte. Große Hamburger Firmen hatten seit Mittag keine Nachricht aus Lissabon bekommen.

Paris, 5. Okt. Der hier weilende Führer der Partei der Revolutionäre, Magalhaes Lima, erklärte einem Mitarbeiter des „Matin", die Revolution überrascht uns nicht. Wir haben sie seit langem angekündigt. Wir hatten gehofft, daß die Aenderung der Regierungsform sich in Ruhe und Ordnung lediglich durch die Wirkung des frei ausgedrückten Volkswillens sich bald vollziehen werde. Die Herrschsucht und Verblendung der Machthaber hat dies nicht erlaubt.

Madrid, 5. Okt. Um 3½ Uhr heute früh wurde der „Agence Fabra" aus Santander gemeldet, der deutsche Dampfer „Paraguay" erhielt soeben durch ein Marconi-Telegramm von dem vor Lissabon ankernden Dampfer „Cap Blanca" derselben Gesellschaft die Mitteilung, daß in Lissabon die Revolution ausgebrochen sei und das Königspalais von den Kriegsschiffen bombardiert werde. Die Revolutionäre hätten die Königsflagge vom Schlosse heruntergeholt und dafür die republikanische Flagge gehißt. Eine Bestätigung der Meldung ist noch nicht eingetroffen.

Paris, 4. Okt. Aus Lissabon wird gemeldet: Der Mörder des antiklerikalen Abgeordneten Professor Bombardat war zweifellos ein irrsinniger Offizier. In der Bevölkerung verbreitete sich das Gerücht, daß es sich um einen politischen Anschlag handle, und eine große Volksmenge veranstaltete daraufhin eine antiklerikale Straßenkandgebung. In Oporto kam es aus diesem Anlaß zu Ruhestörungen.

Paris, 5. Okt. Wie der „Agence Havas" aus London gemeldet wird, bestätigt sich nach Nachrichten aus privater, aber sicherer Quelle, daß eine weitreichende revolutionäre Bewegung in Lissabon ausgebrochen ist, ein Bombardement auf die Stadt begonnen worden sei und König Manuel sich noch gestern abend im Schlosse aufgehalten habe. Die auf den meuternden Schiffen gehißten Flaggen zeigen die Farben grün und blau.

Paris, 5. Okt. Eine beim hiesigen portugiesischen Konsulat von privater Seite eingetroffene Meldung bestätigt den Ausbruch der Revolution in Lissabon.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Ein Besuch des Kaisers beim Zaren? Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Wilhelm am nächsten Sonnabend vormittag zwischen 10 und 11 Uhr zum Besuch des Zaren in Friedberg eintreffen und wahrscheinlich abends wieder abreisen. — Dem widerspricht indes eine Information der „Frankf. Ztg.", nach der eine während der Anwesenheit des Zaren im Taunus geplante Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren in jener Gegend nicht stattfinden wird. Wahrscheinlich werde die Begegnung später in Norddeutschland erfolgen.

* Ueber die Reichswertzuwachssteuer finden zurzeit im Reichschatzamt erneut Besprechungen mit Sachverständigen statt. So werden dem Vernehmen der „N. P. C." nach am 7. Oktober Vertreter der Landwirtschaft über die in ihrem Kreise aufgetretenen Zweifel und Wünsche in Ansehung der Steuer gehört werden. Die Auswahl der Sachverständigen ist unter tunlichster Berücksichtigung der verschiedenen Teile des Reiches getroffen worden.

* Die Regelung der Reisekosten und Tagegelder der Reichsbeamten. Im nächsten Winter wird dem Reichstage eine Vorlage unterbreitet werden, durch die eine Neuregelung der Reisekosten und Tagegelder für die Beamten im Kolonialdienst herbeigeführt werden soll. Diese Vorlage ist dadurch nötig geworden, daß der Reichstag sich in dem im Mai ds. Js. verabschiedeten Kolonialbeamtengesetz die Regelung der Reisekosten und Tagegelder durch ein besonderes Gesetz vorbehalten hat, daß bis zum Beginn des nächsten Etatsjahres verabschiedet sein soll. Bis dahin gelten für die Beamten im Kolonialdienst die entsprechenden Bestimmungen für die übrigen Reichsbeamten. Für diese erfolgt bekanntlich nach den Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes die Regelung der Reisekosten und Tagegelder durch kaiserliche Verordnung in Uebereinstimmung mit den Bundesregierungen. Diese Neuregelung ist nun am 1. Oktober in Kraft getreten, nachdem der Reichskanzler im September Ausführungsbestimmungen über die Vornahme von Reisen erlassen hatte, die denjenigen für Preußen entsprechen. Auch für die Armee und die Marine sind inzwischen die Reisekosten und Tagegelder nach den Grundsätzen für Reichsbeamte neugeregelt, indem die Reiseordnung für die Personen des Soldatenstandes und diejenige für die Personen des Soldatenstandes der Marine eine entsprechende Abänderung erfahren haben, die ebenfalls mit dem 1. Okt. in Geltung getreten ist.

Es bleibt nun abzuwarten, ob der Reichstag etwa in dem kommenden Gesetz für die Reisekosten der Kolonialbeamten neue Sätze oder Gesichtspunkte aufstellen wird. Sollte es der Fall sein, so ist es, wie offiziös angedeutet wird, nicht ausgeschlossen, daß diese auch eine Rückwirkung auf die für die übrigen Beamten geltenden Bestimmungen ausüben werden.

* Eine schwierige Arbeit. Im Reichsschatzamt ist jetzt die vorläufige Sichtung der Forderungen für den Etat des kommenden Jahres beendet, es scheiden die Forderungen aus, bei denen sich die Ressorts aus dem bisherigen Schriftwechsel selbst überzeugt haben, daß sie bei der gegebenen Finanzlage auf Berücksichtigung keinen Anspruch machen können. Inzwischen hat, wie eine offiziöse Korrespondenz mitteilt, das Zoll- und Steuerrechnungsbureau die rechnerische Grundlage für die Veranschlagung der Einnahmen des neuen Jahres fertiggestellt. Nach diesem Anschlag, sowie nach den gesichteten Forderungen der Ressorts, wird vom Schatzamt eine vollständige Bilanz über den nächstjährigen Reichshaushaltsetat aufgestellt, welche zeigen soll, ob und in welchem Umfange sich Bedarf und Deckung bereits im Einklang befinden. Soweit dies nicht der Fall ist, wird der nötige Ausgleich in mündlichen Verhandlungen zwischen dem Schatzamt und den einzelnen Ressorts herbeigeführt. Diese Verhandlungen werden in nächster Zeit beginnen.

Serbien.

* Aus Kragujewatz wird berichtet, daß die militärische Untersuchungskommission, welche anläßlich der Gerüchte über Mißbräuche bei den französischen Munitionslieferungen vom Kriegsminister eingesetzt worden war, festgestellt habe, daß bei einem Teil der bisher gelieferten Infanteriemunition fünfzig Prozent unbrauchbar sei; jede zweite Patrone versage. Vertragsmäßig sei indessen nur ein pro Mille Versager als zulässig erklärt worden.

Rußland.

* Zu der Meldung aus Petersburg des „Matin" über das politische Programm des Verwesers des Ministeriums des Auswärtigen, Sasonow, wird amtlich erklärt, Sasonow habe den Korrespondenten des „Matin" nicht empfangen und weder ihm noch sonst jemand sein Programm auseinandergesetzt.

Türkei.

* Die Regierung in Konstantinopel hat den Blättern zufolge beschlossen, ein Kanonenboot und einige Transportschiffe nach dem Bojanafluß und dem Skutarisee zu entsenden.

Griechenland

* Alle Kreise in Athen hegen starke Kriegsbefürchtungen, der Kriegsminister hat, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, bei seinen Ministerkollegen durchgesetzt, daß außer den zwei Reservistenjahrgängen, deren Einberufung zu den bevorstehenden Herbstmanövern schon vor einiger Zeit beschlossen war, noch drei weitere Jahrgänge einberufen werden. Ferner soll die Pforte erklärt haben, daß sie die diplomatischen Beziehungen zu Grichenland abbrechen würde, wenn Venizelos an die Spitze der griechischen Regierung treten würde, was mit ein Grund sein soll, weshalb Venizelos sich sträubt, die Regierung zu übernehmen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 6. Oktober 1910.

—* Bauernregeln. Halten die Krähen Konvivium, sieh nach Feuerholz dich um — Wenn im Oktober die Eiche ihr Laub behält, folgt ein Winter mit strenger Kält. — Wenn im Moor viel Irrlicht stehn, bleibt das Wetter lange schön. — Galles (16.) schafft heim alles. — An Ursula (21.) muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Juda drein.

—* Der zu spät zum Zuge kommende Reisende erhält nach den neuesten Bestimmungen auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen von dem Bahnsteigschaffner eine Ausweiskarte unentgeltlich. Mit dieser hat er sich auf der folgenden Station, wo der Zug anhält, beim Zugführer zu melden und eine Fahrkarte für die bereits zurückgelegte Strecke nachzulösen. Bisher wurden Reisende, die keine Fahrkarte besaßen, nur nach vorhergehender Meldung beim Fahrdienstleiter zur Mitreise zugelassen. Dies war mit Umständen verknüpft, wodurch des öfteren noch die Mitfahrt in Frage gestellt wird.

Lüdenscheid, 5. Okt. Mit einer Reihe schöffengerichtlicher Urteile von hier wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, hatte sich in der Berufungsinstanz die Hagener Strafkammer zu beschäftigen. In allen Fällen sind es hiesige Schlächtermeister, die sich dadurch gegen das Gesetz vergangen haben sollen, daß sie der von ihnen verkauften Wurst 2 pCt. Mehl zugesetzt haben, ohne die Käufer mündlich oder durch ein Plakat davon in Kenntnis gesetzt zu haben. In einigen Fällen erfolgte die Verwerfung der Berufung des Amtsanwalts gegen ein freisprechendes Urteil, in anderen wurde das Urteil aufgehoben und auf 10 bis 20 Mark Geldstrafe erkannt.

Lüdenscheid, 5. Okt. Herrn Superintendent Niederstein ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Krone verliehen worden.

Hagen, 4. Okt. Die Bluttat in Haspe. In der heutigen Schwurgerichts-Verhandlung hatte sich der Schlosser E. Koberg aus Haspe unter der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Der 32 Jahre alte, bereits vorbestrafte Angeklagte ist beschuldigt, am 29. Juni zu Haspe den Anstreicher Mathias Wallrath körperlich mittels eines Messers mißhandelt zu haben, und zwar derart, daß durch die Mißhandlung der Tod des Verletzten erfolgte. Der Angeklagte, der geständig ist, gibt folgende Darstellung. Am Abend des genannten Tages, gegen 7 Uhr, hatte K., wie er sich ausdrückt, mit seiner Frau „Krach", so daß sich diese anzog und das Haus verließ. Auch der Angeklagte begab sich aus dem Hause und will vom Fenster aus mit Zigarrenresten geworfen worden sein. Angeblich haben ihn auch auf der Straße drei Leute verfolgt, so daß er sich aus Angst in eine Ecke am Friedhofe stellte, Er hatte aber, wie er zugibt, von Hause ein Brotmesser mitgenommen, zu welchem Zwecke weiß er selbst nicht. Bezüglich der Hauptsache, der Bluttat, weiß K. angeblich nur wenig. Er will den Anstreicher Wallrath, den er nicht kannte, mit dem Messer gestochen haben und er weiß noch, daß er in die linke Brust stach, weil er den Mann angeblich unter seinen Verfolgern erblickte. Wallrath habe kein Wort gesprochen, habe auch nicht gedroht, habe keinen Stock gehabt, kurz, der Angeklagte selbst weiß nicht, warum er den Mann gestochen habe. Nach der Stecherei ist der Angeklagte in eine Wirtschaft gegangen, hat dort ein Glas Bier getrunken und sich bald darauf ruhig verhaften lassen. Nachdem alle Zeugen vernommen waren, wurden von der Verteidigung Zweifel bezüglich der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bei Begehung der Tat erhoben. Da auch die beiden anwesenden Aerzte die Möglichkeit geistigen Schwachsinnes nicht als ausgeschlossen erachteten, ferner ein Teil der Geschworenen die Untersuchung und Beobachtung des Angeklagten für notwendig erachteten, wurde die Verhandlung vertagt und der Angeklagte zur Beobachtung einer Anstalt überwiesen.

Hagen, 5. Okt. Am vorgestrigen Tage begann unter dem Vorsitz des Landrichters Röbling von hier, die vierte und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Auf der Anklagebank sitzt der aus der Haft vorgeführte Arbeiter Franz Rybzynsky aus Haspe, 28 Jahre alt, verheiratet, Vater zweier Kinder, etwa ein dutzend Mal vorbestraft, und zwar wegen Diebstahls und Körperverletzung. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 31. Mai d. J. im Amtsbezirk Breckerfeld, nahe dem Stadtwalde, versucht zu haben, an der 13jährigen Frieda Keauisterpace von hier ein Sittlichkeitsverbrechen aus § 177 zu begehen. Angeklagter bestreitet das und sucht den Vorfall, der sich nach der Beweisaufnahme als eine ganz verruchte Tat charakterisiert, möglichst harmlos hinzustellen. Dem Antrage des Ersten Staatsanwalts gemäß bejahen die Geschworenen die Schuldfrage unter Versagung mildernder Umstände. Mit Rücksicht auf die gemeingefährliche Tat des Angeklagten wurde dieser zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt.

Herdecke, 5. Okt. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der Turnhalle des Seminars, wo Schüler der evangelischen Volksschule unter Leitung des Lehrers turnten. Beim Tauklettern ließ der 12jährige Otto Wehnes aus irgend einem Grunde plötzlich die Hände los, schlug hintenüber und stürzte aus fünf Meter Höhe herab. Der arme Knabe erlitt einen Schädelbruch und war nach wenigen Augenblicken tot. Als Leiche mußte er seiner Mutter nach Hause gebracht werden.

Attendorn (Sauerland), 4. Okt. Durch Großfeuer wurde die Metallgießerei J. Wilmes bis auf die Umfassungsmauern vernichtet.

Dortmund, 5. Okt. In geheimer Sitzung erklärte Oberbürgermeister Dr. Schmieding, daß er am 1. April 1911 in den Ruhestand zu treten beabsichtigt.

Wipperfürth, 5. Okt. Die hiesige Herbstkirmes war von schönem Wetter begünstigt. Daher fehlte es auch an Zuzug von auswärts nicht. Markt, Straßen und die Restaurations- und Vergnügungslokale waren gestern bis abends voller Menschen, nachher flaute es ab. Trotz des regen Lebens und Treibens scheinen die Geschäfte nicht übermäßig floriert zu haben.

Remscheid, 5. Okt. Das Tuberkulose-Wandermuseum der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, das hier, wie gemeldet, seit dem 22. September ausgestellt war, ist nunmehr geschlossen worden. Nicht weniger als 19000 Personen, darunter 3000 Schüler und Schülerinnen, haben die Ausstellung besucht; 10000 Personen haben die Vorträge über volkshygienische Themen angehört, die in Verbindung mit der Ausstellung gehalten worden sind.

Solingen, 5. Okt. Durch Feuer zerstört wurde Samstag abend die Scheune des Großökonomen Schellscheidt zu Kannerhof. Die Ernte, Heu usw. war erst vor einigen Tagen eingeheimst worden. Der Brand verursachte noch dreißig Meter in der Umgebung eine riesige Hitze, Obstbäume in der Nähe standen in Flammen, tausende Menschen waren Zuschauer bei dem Brandschauspiel; die umherliegenden Berge — die Oekonomie liegt etwa im Tal — waren besät mit Menschen; es sah aus wie in einem vollbesetzten Zirkus. Sämtliche Abteilungen der Feuerwehr waren auf der Brandstätte tätig. — Eine Anzahl Hühner kamen in den Flammen um.

Essen, 5. Okt. Bekantlich schweben seit längerer Zeit zwischen der Kruppschen Verwaltung auf dem Hügel und der Besitzerin des Luftkurhauses und Ausflugortes Ruhrstein Ankaufsverhandlungen; diese sind jetzt zum Abschluß gelangt. Krupp von Bohlen und Halbach erwirbt demnach den Ruhrstein zur Abrundung seiner Besitzung.

Mülheim-Rhein, 5. Okt. Von den bei dem großen Eisenbahnunglück im städtischen Krankenhause eingelieferten Soldaten konnten in diesen Tagen wieder vier Mann als geheilt ins Garnisonlazarett Deutz überwiesen werden. Es befindet sich nur noch ein Soldat im Krankenhause, der einen schweren Unterschenkelbruch erlitt.

Ahrweiler, 5. Okt. Zur Beseitigung der durch das Hochwasser der Ahr am 13. Juni in den einzelnen Gemeinden an deren Eigentum enstandenen Schäden stellen Staat und Provinz je 200000 Mk. in der Voraussetzung zur Verfügung, daß die Gemeinden ihrerseits auch ein Drittel der Kosten der Wiederherstellungsarbeiten tragen. Innerhalb des hiesigen Gemeindebezirks sind letztere für Ahrregulierung, Brückenbauten usw. mit 182000 Mk. veranschlagt worden, sodaß die Stadt Ahrweiler reichlich 600000 Mk. aufzubringen hat. Die Summe soll durch eine Anleihe aufgebracht werden. Mit den Arbeiten wird wahrscheinlich erst zum Frühjahr begonnen.

Die kirchliche Konferenz der Grafschaft Mark.

(Schluß)

Das zweite Thema der religionswissenschaftlichen Vorlesungen: Jesusverehrung oder Christusglaube? wurde von Professor D. Grützmacher-Rostock in einem zweiteiligen Vortrage behandelt.

„Ich hörte, das Unwohlsein Deines Vaters sei nicht bedenklich, und da wollte ich Dich abholen," begann er nun. „Du kommst doch mit mir?" Wie er das so ruhig und bestimmt aussprach! — Natürlich, wenn er kam, sie zu rufen, mußte sie ja gleich mit ihm gehen — gehorsam wie ein Kind!

Fortsetzung folgt.

Eine schöne Wohnung

4 Zimmer und Bodenzimmer mit Garten ganz oder geteilt ist per 1. Nov. oder später zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Täglich 60 bis 70 Liter

Milch

auf sofort gegen guten Preis gesucht. Kaution kann gestellt werden.

Adolf Happel,
Station
Barmen-Rittershausen,
Schwarzbachstraße 170.

Bei den heutigen hohen Kaffeepreisen verwenden sparsame Hausfrauen

„Cafetin"

bester Ersatz für Bohnenkaffee in 1/1 und 1/2 Pfd. Paketen zu haben bei

Ernst Neuser, Halver.

Gestern morgen ist mir ein schwarzes

Rind entlaufen.

Wer über den Verbleib des Rindes Auskunft erteilen kann, bitte solches sofort dem Unterzeichneten zu melden.

Metzger Isenburg,
Oberbrügge.

Schöne Kartoffeln

Zentner Mk. 3.50
hat abzugeben
Gut Schmalenbach,
bei Halver.

Elektr. Taschenlampen, Leuchtstäbe, Ersatzbatterien, Glühbirnen

Ernst Alte, Uhrmacher,
Halver.

---

ff. Limburger-Käse

empfiehlt

Frau E. Lausberg Halver.

Schuhwaren!

Schnür-, Knopf- und Agraffen-Stiefel
für Kinder u. Erwachsene.
Spangen- u. Kalbschuhe,
Hausschuhe und Pantoffeln
Arbeiterschuhe
mit Stiften und Nägel.
Solide elegante Ausführung.
Billigste Preise.

Rud. Johann
Carthausen.

Sardellenbutter
Anchowy-Paste
Remouladen-Sauce
Cumberland-Sauce
Sardellen, Oelsardinen,
empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.

Wäsche

Kragen, Manschetten, Hemden, Beinkleider, Taschentücher etc.

Das Neueste
in Herren- und Damen-Kravatten, Korsetts und Schürzen
empfiehlt

Ww. Maria Schmid,
Schalksmühle.

Emmerlings
Nährzwieback
Rud. Johann, Carthausen.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten der Gemeinde Kierspe finden am

Donnerstag, den 10. November 1910

nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn **Hugo Alte** zu **Kierspe** statt. Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus:

aus der 1. Abteilung
Herr Carl Kipper, Barmert.
aus der 2. Abteilung
Herr Wilhelm Kemper, Wilbringhausen.
aus der 3. Abteilung
Herr Wilhelm Kölsche, Linden.
Herr Reinhold Engstfeld, Bollwerk.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es hat mit hinhin in diesem Jahre die 1. Abteilung einen, die 2. Abteilung einen und die 3. Abteilung zwei Gemeinde-Verordnete zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder ist vom 8. ds. Mts. ab auf 4 Wochen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt. Reklamationen gegen dasselbe, welche während der Dauer der Auslegung bei dem Gemeindevorstande anzubringen sind, machen die spätere Wahlverhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte durch absolute Stimmenmehrheit verliert.

Zur Teilnahme an der Wahl sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche:

I. preußische Untertanen und selbständig sind
II. Seit einem Jahre:

1. keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben, und
3. ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk haben und von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens 6 Mark Hauptgrundsteuer entrichten, oder mit einem Einkommen von mehr als 660 Mark veranlagt sind.

Die 3. Abteilung wählt zuerst.

Kierspe, den 4. Oktober 1910.

Der Amtmann: Büren.

Frau E. Lausberg, Halver,
Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine
Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der



Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff,
Weingutsbesitzer.
Kaiserlicher u. Königlicher Hoflieferant.

Milchversandscheine

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Niederlage:
Ww. Aug. Klüppelberg
Schalksmühle.

Größtes Lager in sämtlichen

Manufakturwaren

Herren- u. Damen-Konfektion
Anfertigung feiner
Herren-Garderoben
unter Garantie für tadellosen Sitz.
Kurz-, Galanterie und Spielwaren.

Havanna Haus Schalksmühle
Inh. Aug. Cordt.

Großes Lager in
Sumatra-, Vorstenlanden-, Borneo-, Mexiko-, Brasil- und Havanna-Zigarren.
Stets frische Importen.
Größtes
Zigarren- und Zigaretten-Geschäft am Platze.
Auf Orginal-Kisten gewähre 10% Rabatt.
Beste und billigste Quelle für Wiederverkäufer.

Bauckhagens Haushaltungs-Magazin Halver.

Billigste Bezugsquelle für

Herde und Oefen, Wasch-, Wring- und Kartoffelschälmaschinen, Mangelmaschinen, sowie sämtl. Haushaltungsgegenstände aller Art.

Auf Lager vorrätige Herde und Oefen gewähre 15 Prozent Rabatt.

Für Verlobte sehr zu empfehlen.

Hugo Köhler

Amts- und Frankfurterstrassen-Ecke **Halver** Amts- und Frankfurterstrassen-Ecke

empfiehlt sich in

Ausführungen von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.
jeden Umfanges.
Anlage von: Blitzableitern, Telefon und Schellen.
Lieferung von: Motoren, Dynamos und Akkumulatoren.
Kostenanschläge und Besuche umsonst.

Wilhelm Fröhling
Friseur
Bahnhofstraße 19. **Schalksmühle** neben der Post

Ständiges und reichhaltiges Lager in

Gebrauchs-Gegenständen aller Art

Sämtliche
Toilette-Artikel
wie:
Kämme, Kopfbürsten, Haarspangen, Haarnetze, Haaröle, Haarpomaden, Bartklammern, Bartkämmchen, Schnurbartbürstchen, Bartbinden,

Ferner:
Zahnbürsten, Zahnpasta, Taschenspiegel,
ff. Parfümerien
Parfümerie-Seifen
mild und die Haut veredelnd,
Spielkarten, Künstlerkarten, Geburtstagskarten, Beileidskarten.

Großes Lager in
Spazierstöcken, Pfeifen und Zigarrenspitzen.
Ferner empfehle
Zigarren, Zigaretten und Tabake
in allen Preislagen.
Freundliche Bedienung. **Billige Preise.**



Elektrische
Taschenlampen,
Ersatz-Batterien und Glühlampen
billigst bei
Th. Schulz,
Schalksmühle.

Landwehrverein
Halver.

Wegen eingetretener Verhältnisse muß die auf **Sonntag, den 9. Okt.** anberaumte

Haupt-Versammlung

auf
Sonntag, den 16. Okt.
vertagt werden.

Die Tagesordnung ist dieselbe:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Ergänzungswahl des Vorstandes

Wozu hiermit einladet
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Arion"
Halver.

Samstag, den 8. d M.,
abends 9 Uhr
Gemütliche
Zusammenkunft
im Vereinslokal.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz
Anschlag.

Donnerstag, den 6. Okt.
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
mit anschließender
Chorstunde.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr
Neuenhaus.

Sonntag, den 9. Okt.,
morgens 7 Uhr
Uebung.
Antreten der gesamten Mannschaft.
Das Kommando.

Gute
Speise-Kartoffeln
(Magnum bonum)
zum Einkellern liefert zu billigsten Tagespreisen.
Wilh. Heedfeld,
Schalksmühle.

Frisches Obst
in großer Auswahl
A. Schäckermann,
Halver.

Kartoffelkörbe
mit Griffen und Henkel
sind wieder angekommen, gebe solche billigst ab.
Gust. Kreimendahl, Halver.

Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Frln. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Kinder-Nährzwieback
Frau E. Lausberg,
Halver.

Als Vertreter
nur erstklassiger Gesellschaften empfehle mich zur Annahme von Anträgen als: Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuerversicherung, letztere auch mit Mietsentschädigung, zu kulanten Bedingungen und mäßigen Prämien.
Ernst Koch Agent,
Kierspe.